

STAR UND BIKER

Stark, klug, männlich. Ein Typ mit Ecken und Kanten. Einer, der sagt, was ihm nicht passt. Seinen ganz eigenen Stil hat. Zu Hause im Ruhrpott, Ausbildung an der Schauspielschule Bochum, seit 1996 in Film und Fernsehen eine feste Größe. Den größten Publikumserfolg landet Baum als Titelheld der SAT.1-Krimiserie „Der letzte Bulle“. Die Rolle des Polizisten Mick Brigsau wurde ihm auf den Leib geschrieben (mittwochs, donnerstags SAT.1 emotions ab 23 Uhr). Für seine authentische Darstellung wird er mit Lob und Ehre wie den Bayerischen Fernsehpreis überschüttet. 2018 spielt er in der Kinoproduktion „Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer“ eine der beiden Hauptrollen. Boxen, Fechten, Tauchen, Karate sind seine liebsten Sportarten und – er liebt es Motorrad zu fahren. Seit 26 Jahren. BIKENOW! Autorin Susan Bähge verriet der 44-Jährige noch mehr...

„Motorräder muss man mit Liebe behandeln“

Sind Sie tatsächlich mit Herz und Seele Harleyfahrer?

Henning Baum: Nicht wirklich, ich fahre neben der amerikanischen Big Twin auch einen Engländer und dann steht noch meine alte XT in der Garage.

Klingt nach einer eigenen Bike-Ausstellung?

Zwei Motorräder sind eigentlich immer bei mir, andere mal in der Wartung. Meine Harley ist komplett abgespeckt, nackt und schwer. Der Engländer ist agil und schnell und besitzt eine gewisse Aggressivität.

Wann hatten Sie erstmals den Wunsch nach einem Motorrad?

Früh, in den 70er Jahren, als die Japaner die Vierzylinder entwickelten. Harleys fand ich erst Mitte der 80er richtig gut, weil die Rocker ihre Bikes schön umgebaut haben. Serienmotorräder haben mir nie gefallen. Als Arnold Schwarzenegger mit seiner Fat Boy als Terminator über die Kinoleinwände raste, wurden die natürlich sehr populär und dann bekamen die ein ganz anderes Image. Harley wurde zum Statussymbol.

Foto: Jan Siepmann



Und das ist nicht so Ihr Ding?

Als Jugendlicher war ich weit entfernt davon, mir eine Harley leisten zu können. Meine Szene waren eher die Rocker, die rebellischen Typen.

Wann haben Sie dann Ihren Motorrad Führerschein gemacht?

Mit 18, also 1990. Noch vor meinem ersten Auto kaufte ich mir von meinem eigenen Geld ein Motorrad, eine XT 500 Yamaha. Die hab ich so richtig auf Enduro gemacht – alles abmontiert und aufgemotzt. Einen leistungsstarken Auspuff und eine große Gabel der TT 500 dran montiert. Man musste sie noch mit dem Kickstarter antreten. Das war gar nicht so ungefährlich. Manche haben sich böse verletzt, wenn der Kickstarterhebel zurückschnallte und sie abgeworfen hat.

Sind Sie der schnelle Raser oder eher der gemütliche Genussfahrer?

Ich bin nie gerast, bin ja auch nie Rennmaschinen gefahren. Ich bin eher der defensive, gemütliche Fahrer. Klar, Motorradfahren ist gefährlich! Man muss einfach wissen, wo und wann man Gas geben kann.

Ist Ihnen mal etwas Ernsthaftes passiert?

Mit 24 bin ich auf dem Weg zum Studium auf der Autobahn durch die Luft geflogen. Ich bin in einen Unfall rein, habe versucht auszuweichen, hatte keine guten Bremsen. Aber großes Glück, denn ich konnte mich abrollen und blieb dann auf der rechten Spur liegen. Ich habe nur gehofft, dass keiner über mich drüber fährt. Bin dann schnell in den Graben gerobbt und konnte zum Glück noch alles

bewegen. Es blieben leichte Prellungen. Beim Bike waren Reifen und Gabel kaputt. Das konnte ich später reparieren.

Ist das Aussehen eines Motorrades wichtig für Sie?

Ja klar! Wenn ich Sicherheit will, fahre ich Auto. Es ist ja ein Lebensgefühl, ein Style, den man ausdrücken will. Motorrad von der Stange geht gar nicht für mich. Man muss immer was dran machen, optimieren. Heute fehlt mir leider die Zeit zum Rumschrauben. Früher habe ich Ochsenaugen an den Blinkern montiert, da musste man ganz schön frickeln, bis man die drin hatte. Im Motorrad muss Seele drin stecken. Ich mag es, wenn sich jemand Gedanken gemacht hat, sie zu verschönern oder eine Philosophie dahinter sieht.

Wie sehen Sie sich am liebsten auf Ihrer Harley?

Meine Harley schaut aus wie ein abgespecktes Motorrad aus den 50er Jahren. Mit freischwingendem Ledersattel, dicker Gabel und nach hinten gebogenem Lenker. Dazu passen nur schwarze Lederjacke, Jeans, Lederstiefel, Halbschale auf dem Kopf. Einfach, funktional, stilvoll, lässig, bloß nicht kapriziös, eitel oder wie aus einem Modeshooting.

Bikefahren eine Domäne für echte Kerle?

Nicht unbedingt. Ich kenne auch viele Frauen, die leidenschaftlich gerne große Harleys fahren. Einige Damen sind in der Customszene sehr erfolgreich, haben sehr hohen technischen Sachverstand, bauen und tunen sehr coole Motorräder.

Finden Sie Frauen auf Bikes sexy?

Kommt drauf an wie sie draufsitzen. Och, manche sehen schon ganz knackig aus (lacht).

Sie verkörpern gerne freiheitsliebende Figuren. Spüren Sie die totale Freiheit auf Ihrem Bike?

Schon lange nicht mehr! Es gibt ja mittlerweile so viele Vorschriften, wie es aussehen

muss. Eine Zeitlang gab es diese bescheuerten Schutzbleche, die bis zum Boden gingen. Das war so hässlich. Wer denkt sich denn so etwas aus? Absoluter Schwachsinn! Man sollte doch jeden loben und auszeichnen, der etwas Stylishes und Ästhetisches in die Welt bringt. Da sollten die Behörden mal kräftig umdenken. Die Bikefahrer haben leider keine allzu große Lobby in Brüssel.

Können Sie auf Ihrem Bike gut abschalten?

Das kann ich auch ohne! Aber der Sound und die Beschleunigung sind schon sehr geil. Ich hätte daher auch keinen Bock mit Integralhelm und leuchtend gelber Warnweste zu fahren. Für mich ist es das Lebensgefühl, die Coolheit. Ich will die Motorleistung hören und nichts Kastriertes.

Fahren Sie Winter wie Sommer?

Im Winter seit langer Zeit nicht mehr. Früher schon. Wenn es unter Null Grad war, dann haben wir uns Zeitungen unter die Jacken geschoben, bis die Thermokleidung dann irgendwann da war. In der Stadt fahre ich heute aber meist mit dem Fahrrad.

„Der letzte Bulle“, Ihre Paraderolle, fährt auch Harley. Fühlten Sie in diesen Szenen der Figur Mick Brigsau am nächsten?

Er hat viel von mir und ist doch klar, dass ein Typ wie Mick Brigsau Motorrad fahren kann. Ich habe die Motorräder mit eingebaut in die Serie. Mick fährt Harley, aber auch einen Engländer, und dann hat er irgendwann mal eine XR 600 geklaut. Momentan ist er auf Weltreise, er will noch die Panamerica fahren, hat er mir neulich erzählt. Vielleicht taucht der letzte Bulle irgendwann einmal wieder im Fernsehen auf.

Wenn Ihre Kinder den Wunsch äußern Motorrad zu fahren, sagen Sie ...?

Das musst du selbst entscheiden, wenn du 18 und volljährig bist! Und wenn, dann muss sich

das jeder selbst verdienen und das Bike auch bezahlen. Das musste ich auch.

Gehen Sie auf Bikertreffs?

Bisher noch nicht, aber eigentlich hätte ich mal Lust. Ich habe seit vielen Jahren einen Freundeskreis, mit dem ich ab und zu losfahre. Es gibt immer einen Roadcaptain, der den Weg bestimmt und auch mal die Straße blockiert, damit wir im Konvoy bleiben können. Wir fahren dann durch das Bergische Land oder durchs Sauerland. Bei schönem Wetter sind die Straßen im Ruhrgebiet nur leider sehr voll. Da beneide ich die Amerikaner, vor allem an der Westküste, wo das Wetter das ganze Jahr mitspielt.

Welche war Ihre schönste Strecke?

Sehr schön waren meine Touren durch die Eifel oder am Gardasee entlang. In den Bergen zu fahren ist cool – da muss man nur höllisch aufpassen, weil Biker, Radfahrer und Autofahrer gleichzeitig auf den Straßen unterwegs sind. Jeder fährt unterschiedlich schnell, da muss man sich konzentrieren.

Stehen Sie schon mal Samstagmittag in der Einfahrt und putzen Ihre Bikes?

Oh ja, es könnte sicherlich auch öfter sein, wobei die Harley schwarz ist. Der Engländer ist verchromt, der schaut gewartet und geputzt einfach besser aus. Es macht mir außerdem Spaß, sie zu pflegen. Ein Bike muss man mit Liebe behandeln.

Ist für Sie in einem bestimmten Alter Schluss mit Motorradfahren?

Wenn der liebe Gott mir Gesundheit schenkt bis ins hohe Alter, dann werde ich auch nicht vorher absteigen. Eine besondere Fitness braucht man ja auch nicht wirklich, die Harley muss man nur halten und ausbalancieren können. Meinen Wunsch habe ich nach oben gen Himmel geschickt – mal abwarten, ob man mich erhört.

Alles für die Freiheit.
DEKRA Motorrad Services.

Ob Hauptuntersuchung oder Einhaltung technischer Vorschriften – dank der Spezialisten von DEKRA starten Sie sicher durch. Und wer weiß: Vielleicht sieht man sich ja mal auf einer Tour. Wir sind nämlich selbst begeisterte Biker! Den nächstgelegenen DEKRA Standort finden Sie unter: www.dekra-vor-ort.de oder unter der Service-Hotline 0800.5002099.

www.dekra.de

DEKRA
Alles im grünen Bereich.